

Gáspár Salamon

Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin

Architekturlehre an der TH Budapest und der ungarische Architekturdiskurs (1864–1914)

Zwischen 1864 und 1914 vollzogen sich wichtige Veränderungen an der Joseph-Technischen Hochschule Budapest (bis 1871 Joseph Polytechnikum Buda): Sukzessive bildeten sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Betrieb der Hochschule, die eine immer breitere gesellschaftliche Anerkennung genoss. Zugleich stieg die internationale Konkurrenzfähigkeit der Institution und in der Architekturausbildung bildete sich ein autarker Lehrcharakter heraus. In derselben Zeitspanne entfaltete sich eine autonome Architekturkultur in Ungarn, wobei die Theorie und Praxis der Architektur im lebendigen Austausch mit dem Ausland zur öffentlichen Angelegenheit wurde. Dies ging mit dynamischen Veränderungen des Verständnisses der Architektur einher, deren Indiz und zugleich Motor die Architekturdiskurs und Architekturproduktion waren, die durch gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und ästhetisch-gestalterischen Faktoren bestimmt wurden. Die Forschungsarbeit wird nun von den folgenden Fragen geleitet: In welchem Verhältnis standen Architekturausbildung und Architekturauffassung? D.h. wie signalisierte bzw. wie rief die Architekturausbildung Veränderungen im Grundverständnis der Architektur zwischen 1864–1914 in Ungarn hervor? Dazu wird allen voran der Bezug der Institutionalisierung, sowie der inhaltlichen und methodischen Tendenzen der Architekturlehre zum Architekturdiskurs und zur Architekturproduktion analysiert.

In der aktuellen Phase des Dissertationsprojektes wird die Untersuchung eines Transferprozesses zum Ziel gesetzt, im Zuge dessen wissenschaftliche Erzeugnisse der ausländischen (vor allem deutschsprachigen) Kunstgeschichtsschreibung zu Lehrinhalten der ungarischen Architekturlehre transformiert wurden.